

# Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal.)

Erhalten von Spatzen über diesen Raum mit 20 Pf. für Halle mit 18 Pf. berechnung und in der Expedition, von unfernen Annoncenstellen und allen Annoncen-Expositionen angenommen. Reclamen im editorialen Theile pro Seite 40 Pf.

Expedition: Halle a. d. S., Neue Promenade 1.

**Abonnement**  
Für Halle vierteljährlich 2 M., durch die Post bezogen 2 M. 50 Pf.; 2 monatlich 1 M. 67 Pf., 1 monatlich 84 Pf. exel. Befreiung.  
Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.  
Für die Redaktion verantwortlich: Otto Döbel in Halle.

Nr. 232. Halle a. d. Saale, Mittwoch den 5. October 1881.

## Abonnements-Anzeige.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung für das laufende Vierteljahr werden von allen Reichspostanstalten unausgesetzt angenommen.

## Politische Uebersicht.

Die Eventualität einer neuen Kaiserzusammenkunft steht noch immer auf der Tagesordnung. Die „National-Zeitung“ erhebt neuerdings darüber eine Debatte aus Wien, wonach eine Bewegung der Kaiser von Rußland und Oesterreich in Warschau in nächster Woche bevorsteht. Die Witwe Sznajew's nach Warschau sei wahrscheinlich. Die Judenfrage ist soeben auch im galizischen Landtage aufs Tapet gebracht worden. Derjenige, der einen darin gehenden Antrag gestellt hat, ist ein Abgeordneter Namens Merunowicz. Derselbe ist von seiner publicistischen Thätigkeit her nicht gerade als Champion des Judenthums bekannt; ja Herr Merunowicz erfreut sich sogar des zweifelhaften Rufes eines galizischen Hoxop. Da es dem Herrn Merunowicz mit Hilfe des Antisemitismus gelingen wird, die galizischen Juden zu guten Staatsbürgern zu machen, ist sehr zweifelhaft. Die Wege eines Antrages sind übrigens weit, und genau gesehen, ist das, was Herr Merunowicz verlangt, nicht so furchtbar.

Gestern (Montag) Mittag ist der dänische Reichstag eröffnet worden. Eine Tronrede wurde nicht gehalten. Nach Übernahme der Präsidentenwahl, wobei das frühere Präsidium wiedergewählt wurde, vertagte sich der Reichstag bis zum 29. November.

Der internationale Socialistencongrès, an dessen Zustandekommen in der letzten Zeit noch vielfach gezweifelt wurde, ist gestern in E. H. durch den Schriftsteller Conzette eröffnet worden. Zu gleicher Zeit ist in Bern die internationale Konferenz zur Vertagung von Maßregeln gegen die Reklams zusammengetreten. Es ist das ein merkwürdiges Zusammenreffen. Es wäre zu wünschen, daß der staatliche Organismus in ähnlicher Weise wie der Weinstock vor Erkranken, die sein Wohl gefährden, geschützt werden möchte.

Die Meilen des französischen Generalstabes finden in diesem Jahre unter General Drot, Chef vom Generalstabe des Kriegsministeriums, statt. Von den zwei Officiersgruppen wird die eine von General Drot, die andere von General Billotte geführt. Dort, die Nordost-Grenze in den Ardennen, Beginn: 8. October. Die erste Gruppe geht am 9. nach Clermont an Armees, die zweite nach Auberville. Der Ministerpräsident Rouvier, der einige Wochen in Paris anwesend war, ist wieder nach Tunis zurückgekehrt. Er wurde aber dort nicht besonders enthusiastisch empfangen. Die dortigen Europäer verlangenbringung die Befestigung der Residenz. Al Bey ist von allen Seiten von Unzufriedenheiten umzingelt und wird sich wahrscheinlich mit Gesandten und Munition übergeben müssen. Die Unzufriedenheiten nahmen 1800 Kilo Pulver, für Al Bey bestimmt, weg. Betreffs des Vermerkes der Franzosen auf Kairovan liegen Meldungen vor, daß die Colonnen sich in Bewegung gesetzt hätten. Man spricht in Paris vielfach davon, daß zwischen Jules Simon und Grey in letzter Zeit ein lebhafter Gedankenaustausch über die innere Lage stattgefunden habe, daß zwischen beiden

ein vollständiges Einverständnis herrsche und daß Grey die Idee erwäge, Jules Simon eventuell zur Regierung zu berufen. — In der ökonomischen Gesellschaft zu Lyon wurde auf den Vorschlag Renauds einstimmig angenommen, eine permanente internationale Liga zur Verteidigung des Freihandelsprinzips zu gründen.

Neuerdings ist mehrfach das Gerücht aufgetaucht, Spanien wolle, wenn eine fremde Besetzung Ägyptens ernstlich zur Sprache kommen sollte, seine Truppen zu diesem Behufe zur Verfügung stellen. Dieses Gerücht, welches zunächst keinen Glauben findet, wird vielleicht dadurch neue Nahrung erhalten, daß der türkische Vorkaiser, Esad Pascha, sich am nächsten Montag oder Dienstag nach Madrid begeben wird. Esad Pascha hat jedoch nur den Auftrag, dem König Alfons den Großfürst von Dänemark zu überbringen; der größeren Feierlichkeit wegen soll dies am Wunsch des Sultans durch einen Botschafter geschehen.

Die heilige Liga, welche sich i. J. zum Schutze des Kaisers von Rußland bildete, hat sich unlängst wieder aufgelöst. Während des Bestehens der Liga sind mehrere Millionen Rubel verausgabt worden. Einer der dabei angestellten Beamten erhielt 20,000 Rubel Gehalt. — Wie der „Porjabot“ erzählt, würde der Schah von Perrien im April nächsten Jahres einen Besuch am russischen Hofe abstatten, um den Kaiser Alexander persönlich zu begrüßen; von einer Ausdehnung der Heise an andere europäische Höfe sei in Lehrern bis jetzt nichts bekannt.

## Deutsches Reich.

O Berlin, 3. Oct. Wenn gegenwärtig im Hinblick auf die in Vorbereitung begriffene Gesetzgebung geäußert wird, daß über diese oder jene Materie die Beratungen abgeschlossen wären, so sind nach Neuerungen von besserer Stelle alle solche Angaben mit einem Zweifel aufzunehmen, da die betreffenden Entwürfe, auch nur bevor sie vor den Bundesrath gelangen, noch verschiedene Stadien durchlaufen müssen. Dem Vernehmen nach ist das Eine ziemlich zweifellos, daß dem Reichstage in seiner Herbstsession vornehmlich der Etat und die hamburger Zollanpassungsfrage bzw. die Vorlage wegen Bewilligung des Reichszuschusses zugeteilt. Außerdem dürften hierzu vielleicht noch einige Vorlagen minderer Bedeutung kommen, über welche der Bundesrath noch zu beschließen hat. Was die Session des Reichstages nach Weisungen anlangt, so sind bis jetzt von socialpolitischen Angelegenheiten nur zwei Vorlagen mit einiger Wahrscheinlichkeit in Sicht, nämlich das neuverarbeitete Unfallversicherungsgesetz und das revidirte bzw. ergänzte Haftstrafengesetz. Mit Bezug auf das Tabaksmonopol weiß Niemand etwas Bestimmtes zu melden, da Fürst Bismarck sich hierüber noch nicht ausdrücklich geäußert hat. In Regierungskreisen geht man zu, daß man aus manichfaltigen Gründen auf die Ausarbeitung einer betreffenden Vorlage schiebt, ohne jedoch einen positiven Halt dafür zu besitzen. Allem Anscheine nach gründet sich auch auf die Ungeheuerlichkeit in dieser wichtigen Frage die Annahme, daß Fürst Bismarck im Laufe des nächstigen Monats hierher käme, denn von anderer, sehr beachtenswerter Seite bespricht man eine solche Abreise des Reichstagspräsidenten, da alle Fragen ebenigut schriftlich oder durch Besuch der beteiligten Ressortchefs in Paris abgemacht werden könnten. Bei der ausgesprochenen Neigung des Fürsten Bismarck, seine Pläne und Absichten

möglichst geheim zu halten, haben beide Versionen Wahrscheinlichkeit für sich. — Vielfach ausgesprochenen Wünschen von Seiten der Handwerker gegenüber hat die Reichsregierung schon mehrere Male durch ihre Organe kund gethan, daß sie über das Innungsgesetz hinaus, welches nur als ein erster Schritt zu betrachten wäre, noch Manches zu Gunsten der selbständigen Entwicklung der Gewerbe zu thun bereit wäre. U. A. wurde bereits mehrere Male darauf hingewiesen, daß die Errichtung von Gewerbekammern ungefähr nach dem Muster der bairischen ins Auge gefaßt ist. Eine Hauptfrage hierbei war die, daß sich auf Grund des Innungsgesetzes auch Innungen bildeten, um an der Hand der danach zu machenden praktischen Erfahrungen einzelne zweifelhafte Fragen zu entscheiden. Wie es scheint, ist man innerhalb der Reichsregierung zu dem Entschlusse gekommen, diese Erwartung dadurch zu unterliegen, daß man ein Normalinnungsgesetz entwerft, dessen Ausführung dann den Landesregierungen überlassen wird. Ein hierzu bezüglicher Entwurf dürfte dem Bundesrath bald nach seinem Zutritt vorgelegt werden.

O Berlin, 3. Oct. (Officiös.) Die „Germania“ hat neuerdings einen sehr pessimistischen Ton in ihren Bemerkungen über den Stand der deutsch-römischen, von Herrn von Schöner angeführten, jetzt unterbrochenen Verhandlungen angenommen. Demnach wird dieser Ton in der Wochenendausgabe der Nummer vom 1. Oct. hörbar. Es wird sich Niemand den Versuch heischen, die Hoffnungen der „Germania“ herauf- oder herunter zu stimmen. Doch ist es vielleicht nicht unangebracht, aufmerksam zu machen, wenn thatsächlich Irrthümer sich in den Betrachtungen des Blattes einschleichen. Für die „Germania“ giebt es keinen Modus vivendi ohne tiefgreifende Revision, eigentlich ohne Abschaffung der Maaiage. Solden Anforderungen gegenüber liegt allerdings nichts Uthastliches vor, was die Erfüllung derselben wahrscheinlich machen könnte. Aber die „Germania“ dürfte sich irren, wenn sie von neuerdings häufigeren Widersprüchen in jenen officiösen Angaben redet. In solchen Angaben, welche einmüthigen den Anspruch machen können, von informirter Seite zu stammen, haben sich Widersprüche nicht oder doch nur scheinbar bemerkbar lassen. Es ist gesagt worden, die Künftler des Herrn von Schöner nach Rom als ständiger Gesandter hänge u. A. auch davon ab, ob der seitens der Staatsregierung zu beantragende Posten bewilligt wird. Diese Bewilligung vorausgesetzt, kann eine Weiterführung der Verhandlung erst stattfinden, wenn die Staatsregierung sich über die Bedingungen, die sie nur durch die Gesetzgebung erlangen kann, schlüssig gemacht hat und wenn die Vollmachten für denselben Tag sind. Denn nur mit solchen Vollmachten in der Hand kann der Vertreter in Rom sagen: Dies kann auf Grund der gesetzgeberischen Vollmachten jetzt bewilligt werden, welches werden Cui Gegenleistungen, wie wird Cui Verhalten bei dem herbeizuführenden Zusammenwirken sein? Dies ist der eigentliche, doch ziemlich einfache formelle Stand der Sache. Freilich ist noch nicht bekannt, welche Gestalt die Anträge der Staatsregierung haben und welche Punkte sie umfassen werden. Höchst löblich und kaum aufrichtig, wenn auch mit noch so ernter Mühe vorgetragen, erhebt aber die Meinung der „Germania“, die gemäßigste Rede, welche Herr von Bennigen in Hannover gehalten, habe die Wünsche der Staatsregierung, zu einem Ausgleich mit Rom zu gelangen, sofort gedämpft. Man kann der „Germania“ das Lob eines richtigen Urtheils über die inneren Vorgänge häufig nicht verlagen. Hier aber

## [3] Die Mappé des Advocaten.

Roman von Ewald August Koenig. (Fortsetzung.)

### 2. Eine Baustaubübung.

Richard Verhagen hatte das Haus des Advocaten im Zorne verlassen. Wenn er sich auch gefehen mußte, daß der Notar zu einer Warnung, ja selbst zu einem ersten Verweise berechtigt gewesen war, so konnte er doch den Kerger über die Drohungen nicht verwinden.

Gleichwohl konnte er nichts dagegen machen, wenn er nicht den Haß und die Rache eines Mannes herausfordern wollte, der die Macht des Rechts, ihn zu vernichten.

Er pflegte sonst den Abend beim Kartenspiel im Wirtshaus zu verbringen; heute aber war er nicht in der Stimmung dazu, und obgleich sein Weg ihn an dem Wirtshaus vorbeiführte, zog er es doch vor, heimzugehen, um in seiner Wohnung über die Drohungen Gumbinner's ungestört nachzudenken.

Der Handschuhladen, den er besaß, lag im Herzen der Stadt an einer sehr belebten Straße; es war ein kleines, altmodisches Haus mit engen, niedrigen Räumen und schon seit einer langen Reihe von Jahren Eigenthum der Familie Verhagen.

Und dieser kleine Laden war stark besucht, nicht nur der wirklich gute Handschuh, sondern auch der schönen Bekleidung wegen, die für jeden ein fremdliches Wort hatte. Es war selbst, daß dieser hübsche, verwachsene Zwerg Verhagen eine so holde Tochter hatte.

Richard Verhagen befand sich noch in einer sehr gereizten Stimmung, als er vor seinem Häuschen stand und den Schlüssel aus der Tasche holte.

Der Laden war schon geschlossen, hinter dem Laden lag das Wohnzimmer; der Zwerg schlich auf den Fußspitzen durch den Hausflur, um seine Tochter zu überraschen. Er dachte nichts Schlimmes dabei, er wollte nur diese Gelegenheit benutzen, um sich zu überzeugen, womit Kätchen während seiner Abwesenheit sich beschäftigte.

Hastig, mit einem raschen Knick öffnete er die Thüre, im nächsten Augenblick prallte er befürtzt zurück.

Auf dem Sopha neben Kätchen saß ein junger Herr, in dem er sofort den Sohn des Freiherrn von Meerthal erkannte; er hatte ihn früher oft in seinen Tagen gesehen, aber bisher noch nicht daran gedacht, daß diese Besuche nur der Veräusserung gelten könnten.

So sehr auch diese plötzliche und gänzlich unerwartete Heimkunft ihres Vaters die Tochter überrascht hatte, so kam Kätchen doch nicht in Verwirrung; denn sie war sich seines Unrechts bewußt.

„Herr Baron von Meerthal — mein Vater!“ stellte sie die Herren einander vor. „Der Herr Baron erzeigt uns die Ehre, um meine Hand zu werden!“

„Eine schöne Ehre!“ braunte der Zwerg auf, und aus seinen großen glänzenden Augen trat dabei ein zornglühender Blick des von Wind und Wetter gebräunte Antlitz des jungen Herrn, der sichtbar verlegen an den langen Spitzen seines blonden Vollbarts drehte. „Denkst wohl, morgen schon Frau Baronin zu sein, he? Was Dir die tödlichsten Gedanken nur vergehen, der Herr Baron denkt nicht daran.“

„Halt!“ fiel der junge Mann ihm rasch ins Wort, und der Ton seiner Stimme klang so befehlend, daß Verhagen verstummt. „Gehe Sie sich zu einer delikatesse Bemerkung hinsetzen lassen, hören Sie mich an: ich muß und darf dies von Ihnen verlangen. Sie sind nicht, ob Sie mich und meine Familie kennen; aber wollen wir nicht Plak nehmen, um diese Angelegenheit in aller Ruhe zu besprechen?“

Er deutete mit einer leichten Bewegung auf einen Stuhl, und sein ernstes, ruhiges Benehmen machte auf den erregten Zwerg einen so verwirrenden Eindruck, daß dieser ohne Hörgern der Auforderung Folge leistete und nun erwartungsvoll in die dunkelblauen Augen des staatlichen Jünglings blickte.

„Mein Vater ist der Freiherr Benno von Meerthal,“ sagte er fort. „Sie werden ihn wenigstens den Namen nach kennen; außer seinem Palais in dieser Stadt besitzt er das Gut Hohenberg, das ich verwalte. Ich bin sein zweiter Sohn und werde später wohl das Gut übernehmen, da mein älterer Bruder Officier ist, und ich außer diesem nur noch eine

Schwester habe. Ich mußte dies vorausschicken, Herr Verhagen, um Ihnen zu beweisen, daß ich meiner künftigen Gemahlin eine angenehme und gesicherte Existenz bieten kann. Ich liebe Kätchen schon lange, und meine Gefühle werden erwidert, und wenn ich Sie nun frage, ob Sie mir Ihre Tochter anvertrauen wollen, so dürfte Sie fest darauf bauen, daß ein Ehrenmann diese Frage an Sie richtet.“

Richard Verhagen trich mit der Hand über sein plumpes Gesicht und lachte laut und höflich.

„Ich kenne diese Lebensarten!“ sagte er rauch, und wieder bligte der Born in seinen Augen auf — „einem jungen Mädchen klingen sie angenehm und beströmend, aber der erfahrene Mann weiß, was er davon zu halten hat. Soll ich den Ehrenmann daran erkennen, daß Sie hinter meinem Rücken mein unerfahrenes Kind heirathen? Wenn auch daraus, daß ich Sie hier in meinem Hause finde, in erster Reihe meiner Tochter ein Vorwurf zu machen ist, so trifft Sie doch der größere Theil der Schuld.“

„Und ich nehme diese Schuld auf mich,“ unterbrach ihn Eugen abermals. „Ich war heute in die Stadt gekommen, um über Verwaltungangelegenheiten mit meinem Vater zu berathen; ich wollte dabei auch Ihren Vaden besuchen, um mich mit neuen Handschuhen zu versehen. Das Gedächtniß war schon geschloffen, Kätchen öffnete mir; sie war so freundlich, meinen Wünschen entgegenzukommen, als ich ihr sagte, daß ich morgen in aller Frühe wieder fortreiten müßte. Ein Wort gab das andere — ich erklärte ihr meine Liebe, und wir beschloffen, Sie heute Abend noch um Ihre Einwilligung zu bitten.“

„Sie werden mir erlauben, die Wahrheit dieser Behauptung zu bezweifeln,“ protestete der Zwerg, sein schädes Haupt wendend; „ich habe Sie noch vor einigen Tagen in meinem Vaden gesehen, also kann Ihr Bedarf an neuen Handschuhen heute nicht so dringend gewesen sein. Aber geht auch, Sie hätten mir die volle Wahrheit gesagt; was weiter? Geheft auch, Sie hegen die erbliche Absicht, meine Tochter zu heirathen; können Sie mir im Traum daran denken, daß Ihre abelschlüßige Eltern in diese Verbindung einwilligen werden? Die Klutz, die zwischen ihnen und mir liegt, ist zu groß; es führt keine Brücke hinüber.“





# En gros Bierhandlung nur ächter Biere En detail

von  
**Gr. Steinstr. 51, A. Scheibe Firma C. G. Canitz, Gasthaus z. Schwan,**

empfiehlt und versendet im Faß von 30—400 Liter,  
 in Flaschen jedes Quantum folgender Biere:

dunkle Biere  
helle Biere

**Culmbacher Exportbier** Erste Actien-Exportbierbrauerei, Culmbach,  
**St. Petri Baier. Versandtbier**  
**Merseburger Schwarzbier, C. Berger in Merseburg,**  
**Zerbster Bitterbier, Lorenz Pfannenbergs Söhne, Zerbst,**  
**Thüringer Weizen-Lagerbier, F. Lorenz, Weizenfels,**  
**Canitz Malz-Porter, Brauerei G. Brückner, Aöfen,**  
**Böhmisches Exportbier, Erste Pilsner Actien-Brauerei,**  
**Kögener Champagner-Weissbier, G. Brückner, Aöfen,**  
**Lagerbier von Hermann Freyberg hier.**

Für die wirklich ausgezeichnete Qualität und absolute Reinheit der oben angeführten, von medicinischen Autoritäten auch für Patienten auf's Wärmste empfohlenen Biere übernehme ich jede gewünschte Garantie. D. C.

## Geschäfts-Verlegung und Eröffnung.

Dem Beispiele größerer Städte folgend, wo die ersten und feinsten Putzgeschäfte sich in der ersten Etage befinden, verlegte ich mein

### Putz-Geschäft

aus dem bis jetzt innegehabten Locale Markt 24 in die  
**I. Etage des Hauses Leipzigerstr. 99**  
 unmittelbar neben der Ulrichstraße.

Mit diesem meinem schon seit 24 Jahren betriebenen Geschäft werde ich jetzt ein

### Atelier zur Anfertigung feiner und hochfeiner Garderobe

verbinden, deren Anfertigung unter meiner persönlichen Leitung geschieht. Ich habe die

#### Deutsche Bekleidungs-Academie zu Dresden

beehrt, bin mit der Genur „**vorzüglich**“ entlassen worden und im Stande, was **Sitz, Auszug, gediegene Arbeit u. Geschmack** anlangt, auch Vorzügliches zu leisten.

Mein Putzgeschäft ist mit allen **Neuheiten** der Saison ausgestattet und bitte ich die geehrten Herrschaften um gütigen Besuch.

### Amalie Koeppe,

Leipziger-Strasse 99, I. Eingang in der kleinen Brauhausgasse.

## Weisse Gardinen

in englischem, sächsischen u. Schweizer Fabrikat  
 empfiehlt zu billigen Preisen

### Adolf Sternfeld, große Ulrichstraße 3.

Hierdurch beehre ich mich ergebenst anzuzeigen, daß ich meine

### Glas-, Porzellan- und Steingut-Handlung

mit dem heutigen Tage von **gr. Steinstr. 12** nach **gr. Steinstr. 13** verlegte. — Für das mir in so reichem Maße geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte um ferneres gütiges Wohlwollen, sichere nach wie vor billige Preise zu.

**Ferd. Sommer.**

Die modernsten, billigsten u. feinsten

### Herrnhüte

empfiehlt in reichster Auswahl  
**W. Pospichal,**  
 Confabrik, Leipzigerstr. 14.

### Cölnner Dombau-Lotterie

17. und letzte genehmigte Ziehung.  
 Zur Anschauung des Kirchenbühnes.  
 Geldeu. Nummern. 4 75000—3c.  
 haart ohne jeden Abzug. Nur Originallose  
 verdienen s. 44— incl. fco. Zusendung der  
 amt. Gewinn-Liste d. Haupt-Collecteur  
**A. J. Postgessler in Köln.**  
 Wiederverkauf erhalten Habant.

### Frische Austern

bei **Goldschmidt's Wittwe.**

# Gardinen

in Mull, Zwirn und Tüll,

pr. Mtr. 35 Pf., 50 Pf., 60 Pf., 75 Pf., 1—3 Mk.

Der wesentlich billigere Stückpreis tritt bei Abnahme eines halben Stückes von 11 resp. 12½ Metern ein.

Eine grosse Partie

## Gardinen - Reste,

passend für 1—3 Fenster, werden, um damit zu räumen, zu besonders billigen Preisen abgegeben.

## Gebr. Fackenheim,

grosse Ulrichstrasse 47, Eckladen im alten Dessauer.

Unter mit allen Neuheiten der Saison ausgestattetes

### Putz- und Modewaaren-Lager

sowie unser **großartiges Sortiment**

### Plüsch-Capotten u. Tailentücher

halten wir zu **allerbilligsten** Preisen bestens empfohlen.

Pariser Modellhüte stehen bei uns zur **gell. Ansicht** aus.

### Allg. Deutsches Consum-Geschäft,

14. große Ulrichstraße 14.

**Schnell-Schönreihunterricht** mit Garantie zu beliebiger Zeit, Damen separat. **Landmann,** gr. Brauhausgasse 9, part.

**Tanzunterricht auch Privat** **H. Landmann,** gr. Brauhausgasse 9.

**Gründlichen Tanzunterricht** nach einer leicht faßlichen Methode ertheilt jeden Sonntag und Donnerstag **Ad. Fröbe im Salon zum Hofenthal.** (Sonntag billig.)

Zum bevorstehenden Umzug empfiehlt sich zum **Tapézieren** der Zimmer, sowie zum **Auf- und Umpolstern** der Möbel. **Ad. Herrig,** Tapézierer, Mühlweg 28, II.

**C. gelübte Schneiderin** in. Geschäft in u. außer d. Haupte Nachtragsstr. 6, 2 Tr.

### Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich:  
**Liesbeth Gros-e,**  
**Hermann Bächner.**  
 Döben, im October 1881.

Mit Gottes Hilfe wurde meine liebe Frau **Julie geb. Jordan** gestern Abend von einem gesunden Sohne glücklich entbunden.

Triebel, R.-Luisß, d. 2 Oct. 1881.  
**E. Herrmann,** Diakon.

### Todes-Anzeige.

Heute morgen gegen 3½ Uhr starb nach langen und schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwieger-, Großmutter und Tante, Frau **Wittwe Heimana geb. Pfizma.**

Halle u. Leipzig, d. 4 Oct. 1881.

### Die trauernden Hinterbliebenen.

Allen Fremden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Tochter **Katharine** im zarten Alter von 3 Jahren sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Um jüdes Beileid bitte!

**Familie Kraft.**

Für den Intraferatenthel verantwortlich **Dr. König in Halle.**

Mit Beilage.

## Wegen gänzlicher Auflösung unseres Geschäftes

findet der

## Ausverkauf sämtlicher Waarenvorräthe

statt, bestehend in **Tuch-, Buckskin-, Kleiderstoffen, seidener Waare, Leinen, Mänteln etc.**

Die Preise sämtlicher Waaren sind bedeutend ermäßigt.

### J. Heilfron & Co., gr. Steinstr. 64.

Unter Geschäftstotal, anerkannt als das schönste am Platze, ist zu vermieten resp. das ganze Grundstück zu verkaufen.

**J. Heilfron & Co.**

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.